

Gütesiegel „Nachhaltige Bürgerkommune“

im Rahmen des Projekts
„Lernnetzwerk Nachhaltige Bürgerkommune“



Dieses Projekt wird vom
Bayerischen Staatsministerium
für Umwelt und Gesundheit gefördert

Präambel zum Gütesiegel *Nachhaltige Bürgerkommune Bayern*

Wie können Kommunen vor dem Hintergrund aktueller gesellschaftlicher und kommunalpolitischer Herausforderungen handlungsfähig bleiben?

Eine Antwort auf diese Frage bietet die Idee der Nachhaltigen Bürgerkommune. Sie verbindet Leistungsfähigkeit *und* solidarisches Miteinander. Wir sind überzeugt, dass das Zusammenwirken der Akteure in Politik, Verwaltung sowie aller Bürgerinnen und Bürger neue Kräfte und kreative Lösungen für die Bearbeitung gesellschaftlicher Herausforderungen freisetzt: Umgang mit dem demographischen Wandel, Sicherung der kommunalen Finanzkraft, Klima- und Ressourcenschutz, Standortwettbewerb, Familienfreundlichkeit, Bildung u.v.m.

Wesentlicher Erfolgsfaktor ist die systematische Aktivierung und nachhaltige Beteiligung der Bürgerschaft, die ein kommunales Leitbild mit Leben füllen. Hierzu benötigen wir nicht nur eine beteiligungsfreundliche Politik, sondern auch Rahmenbedingungen und Zielvorstellungen, die freiwilliges Engagement unterstützen.

Glücklicherweise gibt es in Bayern eine große Anzahl guter Beispiele für ein lebendiges Gemeinwesen und eine lange Tradition für Engagement vor Ort. Viele Kommunen verstehen sich als Vorreiter, die Bürgerwillen dauerhaft und konstruktiv in kommunalpolitische Entscheidungen einbeziehen und Menschen in ihrem Engagement unterstützen. Die hierbei gesammelten Erfahrungen sind ein wichtiger Schatz, der auch weiteren Kommunen zu Verfügung stehen soll. So kann eine interkommunale Wissensgemeinschaft entstehen, von der alle profitieren können. Aus diesem Grund wurde Ende 2007 das *Netzwerk Nachhaltige Bürgerkommune* gegründet. Das Netzwerk wird von der Schule der Dorf- und Landentwicklung Plankstetten (School of Good Governance) in Kooperation mit dem Bayerischen Umweltministeriums begleitet und unterstützt.

Die vielfältigen guten Beispiele, wie die Idee einer Nachhaltigen Bürgerkommune gelebt werden kann, sollen nun durch das Gütesiegel *Nachhaltige Bürgerkommune Bayern* sichtbar gemacht werden: Sichtbar als Zeichen der Anerkennung für aktive Städte und Gemeinden und sichtbar als Anregung für andere Kommunen, sich ebenfalls auf den Weg hin zu einer Nachhaltigen Bürgerkommune zu machen. Das Gütesiegel wird vom Bayerischen Umweltministerium verliehen, das dabei von einer hochkarätig besetzten Jury unterstützt wird.

Das Gütesiegel bietet zum einen Anerkennung für engagierte Kommunen. Zum anderen will es weiteren Kommunen Anreiz sein, sich an der gemeinsamen Wissensgemeinschaft zu beteiligen, und somit maßgeblich zu einer flächendeckenden Verbreitung des Gedankens der Nachhaltigen Bürgerkommune beitragen. Die Auszeichnung ist mit Angeboten zur Qualifizierung durch Beratung, Fortbildung und Austausch verknüpft. Das Gütesiegel will über Erfahrungsaustausch und Wissenstransfer vernetzen und Identität stiften.

Während mit der früheren Auszeichnung der „Umweltbewussten Gemeinde“ vor allem das Engagement für den Schutz der Umwelt hervorgehoben wurde, verfolgt die *Nachhaltige Bürgerkommune Bayern* einen ganzheitlichen Ansatz. Die Bedeutung der themenübergreifenden Zusammenwirkens aller Akteure einer Kommune zur Umsetzung gemeinsamer Ziele wird beson-

ders betont. In einer Expertengruppe erfahrener Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker, Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftler und aktiver Bürgerinnen und Bürger wurden zehn Handlungsfelder entwickelt, die Anknüpfungspunkte zur Umsetzung einer Nachhaltigen Bürgerkommune bieten.

Kriterienkatalog

I. ORIENTIERUNG & ZIELFORMULIERUNG

1. Welche Ideen verbinden Sie mit dem Begriff "Bürgerkommune"?
2. Gibt es bei Ihnen ein kommunales Leitbild oder ein vergleichbares Konzept, in dem geplante Maßnahmen zur Förderung von Bürgerbeteiligung beschrieben werden?
3. Welche Akteure waren am Entstehungsprozess dieses Konzepts beteiligt?
4. Wann wurde das Konzept das letzte Mal weiterentwickelt? Welche Akteure waren daran beteiligt?

II. VERANKERUNG UND UMSETZUNG

Bitte beschreiben Sie, wie die im Leitbild bzw. in vergleichbaren Konzepten formulierten Ziele umgesetzt werden.

Stichworte z.B.:

- Benennung von Verantwortlichkeiten
- Wiedervorlage
- Zeitplanung / Setzen von Fristen
- Umsetzungscontrolling für geplante Maßnahmen

III. ARBEITSTEILUNG & VERNETZUNG

1. Beschreiben Sie bitte die Rolle der Verwaltung bei bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen.
2. Welche Rolle spielen die kommunalpolitischen Vertreterinnen und Vertreter bei bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen? Gibt es organisierte Schnittstellen?
3. Welche Ansätze zur Einbindung der Wirtschafts- und Sozialpartner gibt es?
4. Gibt es Runde Tische, lokale Bündnisse o.ä. Gremien zu verschiedenen Themenfeldern?
5. Wie gelingt die Einbindung möglichst vieler Bürgerinnen und Bürger in politische Entscheidungsprozesse und wie weit geht deren Mitwirkung?
6. In welchen Fällen wird mit externen Fachleuten und Beratern bzw. Moderatoren zusammengearbeitet?
7. Nutzen Sie Anregungen und Impulse zur Umsetzung nachhaltiger Prozesse aus anderen Kommunen? Wenn ja, in welcher Form?
8. Beteiligt sich die Kommune an (über-)regionalen Entwicklungskonzepten?

IV. BILDUNG & QUALIFIZIERUNG

1. Wie werden Mitglieder der Verwaltung auf ihre Rolle in bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen vorbereitet?
2. Wie werden die kommunalpolitischen Vertreterinnen und Vertreter auf ihre Rolle in bürger- und beteiligungsorientierten Prozessen vorbereitet?
3. Wie werden die Bürgerinnen und Bürger für ihre Rolle in den Beteiligungsprozessen gewonnen und darauf vorbereitet?
→ Stichwort: z.B. „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (Vermittlung eines Wertebewusstseins für Soziales, Umwelt und Natur / Bewusstseinsbildung für soziale Gerechtigkeit / Vermittlung von Problemlösungs- und Mitgestaltungskompetenz v.a. bei Jugendlichen etc.)
4. Welche Möglichkeiten nutzt die Kommune, die Ausbildungs- und Bildungschancen ihrer Bürgerinnen und Bürger zu erhalten und zu verbessern?
→ Stichworte: Unterstützung benachteiligter Personengruppen / lokale und regionale Bildungsnetzwerke / Bereitstellung zusätzlicher Bildungsangebote in Kooperation mit Schulen und Bildungsträgern
5. Mit welchen Mitteln wird Akzeptanz für nachhaltige und bürgerorientierte Prozesse geschaffen?
→ Stichwort: z.B. Öffentlichkeitsarbeit

V. BÜRGERMITWIRKUNG

1. Welche Strukturen bürgerschaftlichen Engagements in und außerhalb von Vereinen werden unterstützt? Bitte nennen Sie Beispiele.
2. Gibt es direkte Ansprechpartnerinnen bzw. Ansprechpartner in der Verwaltung für Fragen rund um bürgerschaftliches Engagement?
3. Gibt es ein Budget für Bürgermitwirkung und -aktivierung oder andere Formen materieller Unterstützung?
4. Welche Formen kommunaler Anerkennungskultur gibt es?
→ Stichworte: Ehrungen, Empfänge, Cards, Wettbewerbe, Preise, Fortbildungsangebote etc.
5. Welche konkreten Projekte wurden in den letzten zwei Jahren zusammen mit den Bürgerinnen und Bürgern angegangen und umgesetzt?

VI. FINANZEN

1. In welcher Form werden die Haushaltsdaten aufbereitet und für interessierte Bürgerinnen und Bürger zugänglich gemacht?
2. Welche Möglichkeiten zur Mitwirkung bei der Aufstellung und beim Vollzug des Haushalts gibt es für interessierte Bürgerinnen und Bürger?
3. Gibt es für die Bürgerinnen und Bürger Möglichkeiten zur Einsicht in den Vermögenshaus-

NETZWERK NACHHALTIGE BÜRGERKOMMUNE

halt?

4. Welche Ansätze einer nachhaltigen kommunalen Finanzwirtschaft gibt es? Nennen Sie konkrete Beispiele.

→ Stichwort z.B. Berücksichtigung hoher Folgekosten

VII. INFRASTRUKTUR

1. Welche soziale Infrastruktur gibt es vor Ort?

→ Stichworte: Bürgerhaus, Dorfhaus, Haus der Vereine, Wirtshäuser mit zentraler Bedeutung für ein lebendiges Gemeinwesen etc.

2. Wie wird die Pflege von Brauchtum und Heimatgeschichte gefördert?

3. Welche Rolle spielen nachhaltige Aspekte bei der Gewerbe- bzw. Ansiedlungspolitik?
Stichworte: Grünflächenverbrauch, Arbeitsplatzintensität, etc.

4. Welche Konzepte zur kommunalen Innenentwicklung gibt es?

→ Stichworte: Umgang mit Leerstand, Nachnutzung, etc.

5. Welche Ansätze zur Sicherstellung der Nahversorgung gibt es?

6. Was wird für die Verbesserung der Verkehrssituation vor Ort getan?

→ Stichworte: Bürgerbusse, Nightliner, ÖPNV, Car-Sharing, Fahrradwege-Netz etc.

7. Welche Maßnahmen werden ergriffen, um Menschen mit Zuwanderungsgeschichte in der Kommune aktiv anzusprechen, zu fördern und einzubeziehen?

→ Stichworte: Veranstaltungen zur Förderung der Integration, interkulturelle Foren / Sprachförderung, Beteiligungsprojekte etc.

VIII. DEMOGRAPHIE

1. Gibt es ein demographisches Gesamtkonzept in Ihrer Kommune? Falls ja, fügen Sie dies bitte im Anhang bei.

2. In welcher Form werden demographische Daten aufbereitet und zugänglich gemacht?

→ Stichwort z.B. Leerstandskataster

3. Gibt es altersgruppenbezogene Betreuungsangebote?

→ Stichworte: Nachbarschaftshilfen, Kooperationen mit Vereinen, Mittagsbetreuung, Wohnen zu Hause etc.

4. Gibt es interkommunale Kooperationen für altersgruppenbezogene Betreuungs- und Dienstleistungsangebote?

5. Gibt es generationsübergreifende Foren und Netzwerke?

IX. KLIMASCHUTZ

1. Gibt es ein kommunales Klimaschutzkonzept? Welche kommunalen Handlungsfelder umfasst

NETZWERK NACHHALTIGE BÜRGERKOMMUNE

- es? Gibt es eine CO₂-Bilanz? Wie erfolgt das Monitoring?
2. Gibt es ein Energie-Management für kommunale Liegenschaften und Gebäude?
 3. Gibt es für das Gemeindegebiet einen Koordinierungskreis mit Akteuren aus der Wirtschaft, Privat-Haushalten und anderen Akteuren?
 4. Wird Klimaschutzbewusstes Verhalten der Bürgerinnen und Bürger aktiv gefördert, z.B. durch gemeindeeigene Programme? Gibt es Beratungs- und Bildungsangebote für Bürgerinnen und Bürger zur Sensibilisierung für den Klimaschutz? Wer sind die Träger, ist die Kommune daran beteiligt?
 5. Gibt es eine kommunale Unterstützung von Eine Welt-Aktivitäten oder Entwicklungszusammenarbeit?
→ Stichworte: Beschlüsse zum Beschaffungswesen „Gegen ausbeuterische Kinderarbeit“ / Berücksichtigung von Fair Trade-Produkten in der Verwaltung / Bildungs- und Aufklärungsarbeit zu globalen Zusammenhängen / Partnerschaften und Kontakte mit Ländern des Südens etc.

X. RESSOURCENSCHUTZ

1. In welcher Form werden in der Bauleitplanung nachhaltige Aspekte berücksichtigt?
2. Gibt es eine konsolidierte Fassung des Flächennutzungsplanes, in die alle Änderungen nachvollziehbar eingearbeitet sind?
3. Gibt es ein Flächenmanagement-System in der Kommune? Wie wird dem Flächenverbrauch entgegengewirkt?
4. Welche Aktivitäten werden zur Biotop- und Gewässerpflege unternommen (Biodiversität)? Wird Bürgerschaftliches Engagement in diesem Bereich gefördert?
5. Gibt es kommunale Aktivitäten zu Umweltbildung? (Schulisch sowie außerschulisch, hierbei insbesondere für Erwachsene)
6. In welcher Form werden Freizeit- und Tourismusangebote unter ökologisch verantwortbaren Gesichtspunkten umgesetzt und geplant?
7. Kooperiert die Kommune mit anderen Kommunen, z.B. in Form eines integrierten ländlichen Entwicklungskonzeptes?

Landesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (LBE)
Gostenhofer Hauptstraße 63
90443 Nürnberg
0911 / 27 29 98 26
www.wir-fuer-uns.de



Weitere Informationen: www.nachhaltige-buergerkommune.de